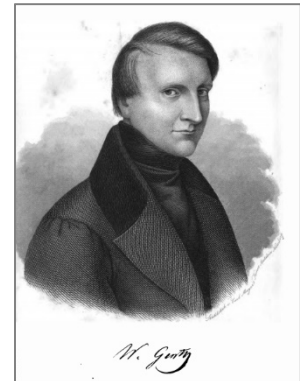


Genth, Wilhelm Karl Friedrich Ferdinand

6. März 1803 Kirburg 16. Juli 1844 Bad Soden

Richter, Schriftsteller

Sohn des Oberförsters Christian Friedrich Genth (1769–1838) und Ehefrau, Charlotte Elisabeth geb. Wollweber (geb. 1777) aus Rennerod. Genth besuchte das Pädagogium in Herborn und ab 1817 das Gymnasium Weilburg. Er verbrachte einen Teil seiner Jugend in Montabaur, da sein Vater dort als Oberforstbeamter im Inspektionsbezirk des Oberforstamtes Montabaur beruflich tätig war. Nach seinem Studium in Bonn und Heidelberg von 1821 bis 1824 wirkte er als Amtsaccessist (Amtsanwärter) in Montabaur und 1834 als Amtssekretär und Inquirent am Kriminalgericht in Wiesbaden. 1841 wurde er Kriminalrichter in Wiesbaden. Während einer Kriminaluntersuchung in Bad Soden starb Genth 1844 an einem Schlaganfall.



Neben seiner Tätigkeit als Kriminalbeamter und Richter veröffentlichte Genth sporadisch Gedichte und Erzählungen, die in Zeitschriften und Almanachen veröffentlicht wurden. Postum wurde durch Freunde eine Gesamtausgabe der Dichtungen realisiert. Genth verfasste überwiegend „Elegische Gedichte“ mit Motiven aus seiner Heimat, von denen zwei einen persönlichen Bezug haben: eines ist „An Herzogin Elisabeth von Nassau“ gerichtet und das andere an seinen Studienfreund August von Platen. Der antwortete mit Versen an "An Wilhelm Genth" (1834).

Werke:

Dichtungen von Wilhelm Genth, Herausgegeben von C. Dräxler-Manfred, Siegen u. Wiesbaden 1845;

https://gedichte.xbib.de/gedicht-baende_Genth%2C+Wilhelm.htm

Quellen/Literatur:

https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wilhelm_Genth&oldid=202666531

<http://www.rppd-rlp.de/pk01188>

Hessische Biografie <https://www.lagis-hessen.de/pnd/116542535>

HHStAW Bestand 210 Nr. 5450;

Brümmer, Franz: Dichter-Lexikon, Nachtrag, Eichstätt u. Stuttgart 1877, S. 56;

Muth, Franz Alfred, Dichterstudien, in: Alte und Neue Welt, Illustriertes katholisches Familienblatt, 19. Jahrgang, New York, Cincinnati u. St. Louis 1884, Nr. 17, 1884, S. 265-269;

Neuer Nekrolog der Deutschen, 23. Jahrgang 1844, Weimar 1846, Nr. 172, S. 542;

Renkhoff Nr. 1262;

Foto: entnommen aus dem Werk Dichtungen von Wilhelm Genth.

Winfried Röther